

*Moritz Fischer, Pfingstbewegung zwischen Fragilität und Empowerment. Beobachtungen zur Pfingstkirche „Nzambe Malamu“ mit ihren transnationalen Verflechtungen. Mit 30 Abbildungen. Kirche – Konfession – Religion 57, V & R unipress, Göttingen 2011, 349 S., 49,90 € (ISBN 978-3-89971-843-0)*

Die Veröffentlichung der Habilitationsschrift von Moritz Fischer bringt das Forschungsprojekt „Transkulturelle Performanz bei ‚NZAMBE-MALAMU‘“ zu Ende. Am Beispiel von „Nzambe-Malamu“, einem pfingstlich-globalen Netzwerk in Afrika und Übersee, wurde, unterstützt durch DFG-Sachbeihilfe, die Dynamik des weltweiten Wachstums der Pfingstbewegung in ihrer Diachronizität sowie ihrer Synchronizität von Moritz Fischer im Rahmen einer Assistentur an der Augustana-Hochschule (Neuendettelsau) am Lehrstuhl für Interkulturelle Theologie/Missions- und Religionswissenschaft von Prof. Dieter Becker untersucht.

Das Christentum erfährt weltweit seit Jahrzehnten einen kontinuierlichen Zuwachs seiner Mitglieder und eine fortlaufende Ausdehnung seiner Einflussphäre. Beides führte zur Verlagerung seines Gravitationszentrums in den „Global South“. Für diese Entwicklung ist maßgeblich die internationale pfingstlich-charismatische Bewegung verantwortlich. Die Bedeutung der Pfingstkirchen liegt dabei nicht nur in ihrem numerischen und flächenmäßigen Wachstum, sondern auch in ihrer hochgradigen Fähigkeit sich durch ekklesiogene Mutationen selbst zu vielfältigen. Sie tun dies durch Abspaltungen, durch die Gründung von Tochterkirchen und durch Fusionen. Diese drei Merkmale stehen im Zusammenhang mit ihrer ausgeprägten Fähigkeit zur Netzwerkbildung und zur Kooperation, die sie mit anderen Kirchen, Gemeinden, christlichen Organisationen und missionarischen Initiativen eingehen.

Die vorliegende Studie konzentriert sich in ihrem induktiven Verfahren auf eine dieser unabhängigen Pfingstkirchen mit Herkunft im globalen Süden, die überregional miteinander verflochten und transnational organisiert sind. Sie nennt sich „Nzambe-Malamu“, wurde 1967 von Apostel Alexandre Aidini Abala im Kongo gegründet, ist im zentralen und südlichen Afrika verbreitet und als „Migrationskirche“ in Amerika sowie in Europa vertreten und umfasst insgesamt ca. eine Million Kirchenmitglieder. Der Name der Kirche stammt aus der Lingala Sprache und bedeutet „Gott ist gut!“ Der vollständige offizielle Name lautet „Église de la FEPACO-Nzambe-Malamu“, wobei das Akronym für „Fraternité Évangélique de Pentecôte en Afrique au Congo“ steht. Nzambe Malamu ist Mitglied in der „Église du Christ au Congo“ (ECC), dem Dachverband protestantischer Kirchen in der Demokratischen Republik Kongo. Fischer (vgl. Hollenweger/Anderson) rechnet diese Kirche, neben den klassischen Pfingstlern und der charismatischen Erneuerungsbewegung, dem dritten Typus pfingstlich-charismatischer Religiosität („pfingstliche Kirchen und den Pfingstlern ähnliche unabhängige Kirchen,

die vor allem in der südlichen Hemisphäre anzutreffen sind“) zu, wobei er als Afrikaexperte beim dritten Typus drei Untergruppen unterscheidet und Nzambe Malamu als „unabhängige Pfingstkirche mit Herkunftsidentität aus dem globalen Süden und mit transnationaler Verbreitung“ definiert.

Das erste Kapitel der Studie bringt mit einem Forschungsüberblick und methodischen Fragen eine Einführung. Das zwölfte und letzte Kapitel enthält ein Resümee, in dem vorsichtige Rückschlüsse auf die internationale Pfingstbewegung gezogen werden. Die dazwischen liegenden zehn Kapitel sind in drei Hauptteile untergliedert, auf die jeweils durch ein methodisches Kapitel hingeführt wird. Der erste Teil befasst sich mit der missionsgeschichtlichen Fragestellung. Nach einer Einführung zu den Themen Oral History, Biographieforschung und der Interaktionsgeschichte innerhalb weltumspannender Systeme im zweiten Kapitel, wird der Kirchengründer Apôtre Alexandre Aidini Abala im dritten Kapitel vorgestellt. Er wurde am 15.07.1927 in Ngibi in der Provinz Ituri im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo geboren und starb am 10.10.1997 in Südafrika. Als Charismatiker, Apostel, und insbesondere als „Wounded Healer“ wird Aidini Abala zum Paradigma „leibhaftiger“ Empowerment und Fragilität, da er durch Leiden und Rückschläge und insbesondere durch eine symbolträchtige Genesung nach drei Tagen seiner Kirche vorstand, die der Entfremdung der etablierten Kirchen von der neutestamentlichen charismatischen Praxis gemäß Markus 16,15–18 durch eine Ent-Entfremdung, nämlich einer Rückkehr zur neutestamentlichen charismatischen Praxis, entgegenwirkt. In den folgenden Kapiteln 3–6 werden weiterhin die Identität von Nzambe Malamu herausgearbeitet, sowie die Nachfolger Aidini Abalas (Sohn: Apôtre Révérend Pefa Aidini Abala Claude (17.10.1968–10.10.2005); Ehefrau: Révérende Amviko Ewada Hélène (geb. 1949) und die Tochter- und Migrationskirchen von Nzambe Malamu vorgestellt. Bei den Migrationskirchen sind natürlich von besonderem Interesse die 17 deutschen Kirchen, wie z. B. die Gemeinde-Barmherziger-Gott in Würzburg, die in engem Kontakt mit der angolanischen Tochterkirche von Nzambe Malamu, Bom-Deus (portugiesische Übersetzung von Nzambe Malamu) stehen. Der zweite Teil des Buches widmet sich der ekklesiologischen Fragestellung. Das den zweiten Teil einleitende methodische siebte Kapitel erörtert die Begrifflichkeiten „Transnationalität, Netzwerk und Bewegung“. Als ekklesiologische Vorläufer zu Nzambe Malamu werden danach in Kapitel acht das New-Order-of-the-Latter-Rain-Movement (NOLR) und in Kapitel neun die Osborn-Foundation vorgestellt. Dabei schlägt Fischer vor, dass NOLR in missionswissenschaftlichem Sinne „konstruktionstechnisch“ als ekklesiologisches missing link zwischen Pfingstbewegung und charismatischer Bewegung zu gelten hat. Der dritte Teil des Buches befasst sich mit der kulturwissenschaftlichen Fragestellung. Kapitel zehn bietet einen theoretischen Beitrag zur Performanz des pfingstkirchlichen Heilungsrituals. Im elften Kapitel wird die konkrete Handlung des Heilens ritualwissenschaftlich erörtert. Dabei ver-

tritt Fischer die These, dass das pfingstkirchliche Wunderheilungsritual, das sich als ein wichtiges Identitätsmerkmal Nzambe-Malamus identifizieren lässt, für die transnationale Verflechtungsgeschichte von entscheidender Bedeutung ist. Das Resümee im zwölften Kapitel betont noch einmal, dass die primären Elemente, die die Identität von Nzambe-Malamu ausmachen, sich in den Elementen Charismatische Leiterschaft, Transnationalität und Wunderheilungsritual konstituieren, welche durch die transdisziplinäre Studie in der missionsgeschichtlichen, ekklesiologischen und ritualgeschichtlichen Performanz dieser Kirche, die sich immer wieder neu „zwischen Fragilität und Empowerment“ erfindet, nachgezeichnet wurden.

Die vorliegende Studie zu Nzambe-Malamu ist von größter Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf andere Kirchen ermöglicht, deren Identität sich ebenfalls auf transnationale Interaktionen konstituiert. Diese Kirchen bilden ein wichtiges Segment der Pfingstbewegung in Deutschland, das in Größe und Dynamik der indigenen Pfingstbewegung nicht nachsteht (beide Gruppen umfassen je ca. 100 000 Zugehörige), sich aber bisher leider unseren Beobachtungen entzogen hat, obwohl es uns „vor unserer Haustür“ begegnet. Indem seine Konturen nun erkennbar gemacht wurden, werden die deutschen Kirchen zur konstruktiven Auseinandersetzung herausgefordert. Es bleibt zu hoffen, dass es klassischen, freikirchlichen sowie pfingstlichen Protestanten in ihren theologischen Diskursen gelingt, sich das Potential, das in den transnationalen Kirchen des globalen Südens steckt, zu erschließen. Von da ausgehend möge uns nicht zuletzt die Beschäftigung mit den transnationalen Pfingstkirchen dazu anreizen, gemeinsam an einer interkulturellen und interkonfessionellen Theologie zu arbeiten, die zeigt, wie wir „in ihm leben, weben und sind“.

Für seine wichtige Habilitationsschrift erhielt Moritz Fischer am 1. November 2011 den „Henning Schröer-Förderpreis für verständliche Theologie.“ Der Preis wurde im Rahmen eines Symposiums des Instituts für Hermeneutik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn im Haus der Kirche übergeben. Die Würdigung des Preisträgers nahm Prof. Dr. Eberhard Hauschildt und Verleger Winrich C.-W. Clasen vor. Dr. Moritz Fischer ist zu würdigen für seine außerordentliche Gabe als vorzüglicher Kenner afrikanischer Theologie und der weltweiten Pfingstbewegung seine Studie im Gewand des postmodernen theologischen Diskurses verständlich und die Öffentlichkeit suchend darzulegen.

*Paul Schmidgall*